

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937

152 (28.12.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898201](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898201)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV XI 37: 493. Druck und Verlag: V. Jirt, Elsfleth Hauptstraße 890. Breite Textmillimeterzeile 20 Pspg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgeborene Anzeigen kein Einspruchrecht. Schließjahr 17

Nr. 152

Elsfleth, Dienstag, den 28. Dezember

1937

Das deutsche Aufbaujahr 1937

Das Jahr 1937 hat den inneren und äußeren deutschen Aufbau ein gewaltiges Stück vorwärts gebracht. Ein gigantischer Wert liegt heute vor uns, dessen Größe wir nur zu ermaßen vermögen, wenn wir uns den zerrütteten Zustand Deutschlands vor fünf Jahren vergegenwärtigen, und wenn wir uns der Jahre erinnern, die wir von 1918 bis 1933 durchschreiten mußten. Unmittelbar nach der Machtübernahme hat Adolf Hitler in klaren Umrissen die Linien abgezeichnet, innerhalb welcher das deutsche Haus neu errichtet werden sollte, damit es nicht nur dem deutschen Volk ein gemeinsames festes Dach über dem Kopf sicherte, sondern auch die Voraussetzungen schuf, damit alle deutschen Menschen in ihren verschiedenen Interessen und Arbeitsgebieten harmonisch miteinander leben können. Es galt deshalb, ein neues Fundament zu schaffen als Lebensgrundlage und eine neue Raumaufteilung durchzuführen, damit Reibungen und Ueberschneidungen zwischen den einzelnen Lebens- und Arbeitsnotwendigkeiten vermieden wurden. Das war nur zu erreichen durch durchgreifende organisatorische Umbauten innerhalb der Lebensstruktur des Staates und durch eine einheitliche seelische Ausrichtung der zur Schicksals- und Volksgemeinschaft gehörenden deutschen Menschen. Diese gewaltigen, schier unerreichbar erscheinenden organisatorischen und seelischen Umstellungen zur Erzielung des deutschen Aufbaues sind in den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staats- und Menschenführung durchgeführt worden.

Im Jahre 1937 stellte der Führer dem deutschen Volk eine neue Aufgabe: die Inangriffnahme des zweiten Vierjahresplanes! Der Auftrag richtet sich an jeden einzelnen und bezieht sich auf das ganze deutsche Volk zwischen Mensch und Materie. Es formt sich mehr und mehr das äußere Gesicht des neuen Deutschland — dargestellt durch die gewaltigen Fundamentarbeiten des Dritten Reiches — und es gestaltet sich der neue deutsche Mensch. Zwischen diesen Grundelementen des nationalsozialistischen Aufbaues des Reiches bewegt sich im vergangenen Jahre das politische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Geschehen des deutschen Volkes.

Es ist nicht möglich, im Rahmen eines Aufsatzes erschöpfend die Hauptmerkmale dieser deutschen Entwicklung im Ablauf des Jahres 1937 anzugeben. Nur Richtungs- und Schwerpunkte können angegeben werden. Diese Richtungs- und Schwerpunkte aber zeigen die Schaffenskraft der vom Führer selbst gefassten und bearbeiteten Aufgaben. Schon wenige Wochen nach der Machtübernahme entwarf er ein Bild jenes Planes, der heute sich in der Durchführung befindet, und der revolutionäre Veränderungen in den gesamten Lebensbedingungen des deutschen Volkes zur Folge haben mußte.

Vorbildlich für die ganze Welt sind die Reichsautobahnen, deren 2000 Kilometer kurz vor Jahresfrist fertiggestellt werden konnte. Ihre Planung und Inangriffnahme, die der Führer bald nach der Machtübernahme veranlaßte, wurde der Schlüssel zu der gigantischen Arbeitsleistung, die im Jahre 1937 zum reifsten Erfolge wurde. Erstmals sank die Erwerbslosenfrage unter eine Million und erreichte einen Tiefstand, der unter Berücksichtigung der nicht voll eingesetzten und der ausgesprochenen Saisonarbeiter die restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Deutschland bedeutet. Wie total die Arbeitslosigkeit gewonnen wurde, beweist die Tatsache, daß in Deutschland das Problem des Arbeitermangels aufgetreten ist, das es nicht nur an Landarbeitern, sondern auch an industriellen Facharbeitern fehlt.

Das Problem der Motorisierung, wie es von Adolf Hitler mit mutiger Hand und festem Willen angefaßt worden ist, hat geradezu quantitativ das ganze deutsche wirtschaftliche und damit das kulturelle und soziale Leben gestaltet. Alle Wirtschaftszweige wurden von diesem Motor neuen Lebenswillens beeinflusst. Was vordem in fast 15 Jahren etwa ein Dutzend Regierungen nicht zu erreichen vermochten, entwickelte sich systematisch und bedurfte nur der klugen und zielstrebigsten Lenkung. Eisen- und Bauwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, Textilindustrie und chemische Wirtschaft wurden angetrieben und ließen sich heute Aufgaben gegenüber, wie sie uns in den neuen deutschen Werkstoffen immer eindringlicher entgegenreten. Die Düsseldorfener Ausstellung „Schaffendes Volk“ hat einen starken Eindruck hinterlassen von dem, was in wenig mehr als vier Jahren nationalsozialistischer Aufbaues erreicht worden ist.

Die äußere Form dieses Aufbaues war nicht zwangsläufig, sondern bedingt durch jene Geisteshaltung, die wir den neuen deutschen Stil nennen: einfach und klar in der Linienführung, wichtig in den Umfassungen und in der Ausarbeitung. Diese Bauten des Dritten Reiches sind bereite Zeugen neuer deutscher Kulturleistung, wie sie von Adolf Hitler erneuert und entwickelt wurde. Voraussetzung hierzu war die seelische und geistige Erneuerung der deutschen Menschen. Der hohe Rang nationalsozialistischer Ideen mußte die Menschen herausheben aus dem Niedrigen und Flachheiten der vergangenen Zeit. Nur wo die Idee aus innerer Geschlossenheit gefaßt wurde

Kraft gewinnt, wo aus dem tiefen Born der deutschen Seele der Gebante Gestalt erhält, wird der Mensch die Materie zum Ausdruck seines Willens zu formen vermögen.

Mit dem Tag der Deutschen Kunst, mit der Deutschen Kunstausstellung München 1937 hat der nationalsozialistische Staat den Beweis erbracht, daß die politische Idee des Nationalsozialismus die geistigen Kräfte des deutschen Volkes zu eigenwilligen Schöpfungen anzuregen vermag, so daß der neue deutsche Stil mehr und mehr auch das kulturelle Schaffen der Nation formt und belebt. Es liegt im Wesen des Nationalsozialismus, daß er die kulturellen Güter der Nation dem Volk in seiner Gesamtheit nahebringen sucht. Kunstausstellungen sollen jedem einzelnen die Werte der deutschen Kunst nahebringen, wie andererseits Theater und Konzerte in Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde — AdR — allen Kreisen des Volkes ihre Hallen öffnen.

Der Jugendberückungung in westaufländischer wie in leibesezwecklicher Hinsicht wurde im Jahre 1937 im nationalsozialistischen Staat weitester Raum eingeräumt. Bemerkenswert sind hierfür die Richtlinien für die Lebenserziehung auf Jungenschulen, die Vertiefung der Grundschulzeit für begabte Kinder, die Gründung der Adolf-Hitler-Schulen, die Durchführung der Reichsberufshilfskämpfe, die Förderung des Baus von NS-Jugendheimen, die Anlagen von Sportplätzen, Schwimmbädern usw.

Der Leberdienst über die Aufbaubarbeiten im Jahre 1937 wäre nicht vollständig, würde man nicht auch der deutschen Wehrmacht gedenken, die im abgelaufenen Jahre durch das große Wehrmachtsmandat im Späthofener bei Zusammenfassung aller drei Wehrmachtteile den Beweis erbrachte, daß sie es in der kurzen Zeit ihres Neuaufbaues zu einer achtunggebietenden Vollendung gebracht hat. Das deutsche Volk ist nicht nur wieder wehrfähig, sondern auch wieder wehrwillig geworden. Deutschlands Jugend hat in der kurzen Zeit der politischen Umstellung sich auf die alte deutsche Soldatentradition zurückgefunden und sich mit Leib und Seele den hohen nationalen Aufgaben gewidmet, die das Vaterland heute vor früher von jedem ehrenhaften deutschen Mann verlangt.

Wer die innere Umstellung des deutschen Menschen in ihrer ganzen ethischen Größe erkennen will, der nehme sich die Zahlen des Deutschen Wehrkraftverzeichnisses zur Hand, das sich zum größten Opferbereitschaft des deutschen Volkes. Solche Opferbereitschaft ist nur dort möglich, wo der Volksgemeinschaftsgedanke Wirklichkeit geworden ist. Kein parlamentarisch regiertes Land, kein Parteienstaat vermag ähnliche Beweise fanatischen Opferwillens hervorzubringen, wie es das deutsche Volk in vier Jahren zu Tage gefördert hat. Die Nation hat sich dem Führer mit unerschütterlichem Vertrauen, das zwischen Volk und Regierung besteht. Den stärksten Ausdruck für dieses Vertrauen erbrachte der Tag der nationalen Solidarität, der eine einmütige Vertrauensstimmung des deutschen Volkes zum Führer war. Dieser Vertrauensbeweis läßt das alte Jahr ausklingen in der Ueberzeugung, daß auch im kommenden Jahr Volk und Führer sich zur engsten Gemeinschaft verbinden, um das große Werk des deutschen Aufbaues zu vollenden.

Ein Jahr Arbeit im Spiegel des Rechts Das Gesetzgebungswert 1937

Jeder Jahresrückblick kann nur ein kleines Zeitgebiet jeneres gesamten nationalen Lebens überfliegen. Einen Spiegel gibt es aber, in dem das Lebensgeschehen der gesamten Arbeit der Nation mit einem Blick ablesbar ist. Das ist das Gesetzgebungswert, ebenfalls das deutsche Gesetzgebungswert. Im Gegenstand zu den allgemeinen Staatsgrundgesetzen zu bringen, ist bei uns seit 1933 auch die Gesetzgebungsarbeit wieder in normale Bahnen gelenkt worden und kann jeweils dann immer zum Wohlstand gebracht werden, wenn ein Gesetz fällig und notwendig ist. Die nachfolgende Betrachtung ist so eingerichtet, daß sie insbesondere dem Kaufmann, Handwerker, Bauern, dem Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer in erster Linie einen Ueberblick vermitteln soll, der es ihm ermöglicht, sich rückwärtig noch einmal zu fragen, welches der für ihn wichtigsten Gesetze und Verordnungen von ihm überleben oder zu wenig beachtet wurden, und wir haben aus diesem Grunde auch hinter jedes genannte Gesetz das Datum seines Erlasses angeführt, so daß ein Nachschlagen in den Gesetzsammlungen oder im Reichsgesetzblatt für jedermann möglich ist.

Zuerst einen ganz knappen Ueberblick über die großen Staatsgesetze, die jedermann angehen, und die vor allen Dingen die große politische Linie des Nationalsozialismus aufzeigen, die jetzt in zunehmendem Maße ihren Niederschlag in großen Gesetzgebungsakten finden. Hier ist der 28. Januar 1937 ein besonderer Tag. Es wurden an diesem Tage erlassen: das Deutsche Vermögensgesetz, das Reichsdienststrafordnung, denen sich später noch das Deutsche Vollzeitsdienngesetz vom 14. Juni zur Seite stellte, und das Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsveränderungen. Der 30. Januar 1937 brachte dann das Gesetz zur Verlängerung des Gesetzes zur Regelung der Not von Volk und Reich, durch das der Führer und die Reichsregierung vier weitere Jahre er-

mächtigt werden, die Reichsgesetze unmittelbar zu beschließen und zu verkünden.

Die wirtschaftsrechtlichen Gesetze

und Verordnungen sehen, wie nicht anders zu erwarten war, zumeist im Zeichen des Vierjahresplans. So erging am 16. März ein Gesetz über die Verarbeitung von Aluminium. In Verordnungen vom 3. April, 30. Juni und 8. November wurden der Abbruch von Gebäuden, baupolizeiliche Maßnahmen zur Einparung von Baustoffen und die allgemeine baupolizeiliche Zulassung neuer Baustoffe und Bauarten einer zeitgemäßen Regelung unterworfen. Besonders zahlreich sind auch die Vorschriften über Preisbildung und Höchstpreise. Auch die Verordnung über Preisbindungen im Preisempfehlungen der Marktenware vom 27. Oktober ist hier zu nennen, die allerdings durch die freiwillige Senkung der Marktenwarepreise durch die beteiligte Industrie kaum zur Anwendung kommen wird. In den Bereich des Vierjahresplans fallen auch das Gesetz über den Abbau von Kalkstein vom 22. Juni 1937 und die Verordnung über den Zusammenfluß von Bergbauberechtigten vom 23. Juli, die in Gebieten, wo das Grundbesitzrecht sehr zerstückelt ist, von weittragender Bedeutung ist. Unter den

Vorschriften sozialrechtlichen Inhalts

finden wir mannigfache Bestimmungen zur Förderung der Kleinwohnung, Kleinwohnungen und Werkwohnungen, so die geänderte Verordnung zur Kleinwohnung und Bereitstellung von Kleingärten vom 15. Januar, die auch zugunsten der Erwerbslosen Anwendung findet, ferner die Verordnungen zur beschleunigten Förderung des Baus von Ferien- und Werkwohnungen sowie von Eigenheimen für landliche Arbeiter (Ferienheimgesetz) vom 30. März und 7. April und 3. Juni und Handwerker vom 10. März und 7. April und die Verfügung des Reichsministeriums vom 5. Mai und die Verfügung des Reichsministeriums vom 1. April, die Förderung von Arbeiterwohnhäusern vom 1. April, die Erhöhung des Betrages für Reichsbürgerschaften für den Kleinwohnungsbau von 400 auf 500 Millionen und dann auf 700 Millionen (24. März und 4. Oktober). Auch die Verordnung über das Vorausrecht nach dem Reichswohnungsgesetz vom 15. April, die Vorschriften über die Förderung des Kleinwohnungsbaus vom 5. Mai und die Verfügung des Reichsministeriums vom 1. April, die Durchführungsvorschriften zum Gesetz über die Landbeschaffung für Zwecke der Wehrmacht vom 13. Februar 1937, in der ein Umkleidungsverfahren vorgesehen ist, gehören hierher. Von weittragender Bedeutung sind auch die neuen Rindfleischbeschaffungsbestimmungen für Mehl- und Backräume vom 23. August und 4. Dezember, die den Rindfleischhandel auf sämtliche Bauabwohnungen und auf eine weitere Gruppe von Wohnabwohnungen ausdehnt. Von

rein arbeitsrechtlichen Bestimmungen

sind zu erwähnen: das Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensleute vom 9. März, das Verbot von der Entlassung nachteiliger Bemerkungen in Sondernoten und Arbeitszettel vom 16. Juli, ferner in diesem Zusammenhang auch die Verordnung über Werkparzellen vom 31. Mai. Von besonderer Wichtigkeit ist auch die Neuregelung der Höhe der Arbeitslosenunterstützung vom 3. Juni und 25. September und die Verordnung über die Sonderhilfe für landwirtschaftliche Arbeiter in der Zeitungsfrage vom 10. September, die beide eine Verbesserung der Unterhaltungsfrage gebracht haben. Auch das Gesetz über Arbeitslosenunterstützung nach Wehr- und Arbeitsdienst vom 30. September sei hier genannt. Zur Förderung der Beschäftigung ist eine neue Durchführungsverordnung über die Gewährung von Gehaltsdarlehen sowie ein weiteres Gesetz vom 3. November erlassen, das die Gehaltsdarlehensberechtigten erweitert hat. Sozialpolitisch bedeutsam sind auch einige

neue Versorgungsbestimmungen,

so die Frontzulage für Kriegsbeschädigte vom 19. März, das Gesetz über die Unterbringung von Angehörigen der zur Unterstützungsberechtigten und Uebungen des Luftschiffs herangezogenen Luftschiffbesatzungen vom 30. Juni nebst Durchführungsverordnungen vom gleichen Tage, die neuen Durchführungsverordnungen zur Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an funderreichere Familien vom 31. August und das Gesetz vom 18. November, das die Geltung des Familienunterstützungsgesetzes, 3. Teil, auch auf den Fall der Beurlaubung von Angehörigen und Arbeitern für Zwecke der Wehr- und Arbeitsdienst ausdehnt. Die Krönung der sozialrechtlichen Gesetzgebung stellt zweifellos das noch kurz vor Jahresende am 21. Dezember erlassene Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung dar.

Besonders umfangreich ist die

Gesetzgebung für die Landwirtschaft.

Sie steht zum großen Teil ebenfalls unter dem Zeichen des Vierjahresplans. In einem Akt vom 23. März bezeichnet Ministerpräsident Göring die Sicherung der landwirtschaftlichen Erzeugung und die möglichst hohe Sicherung unserer Ernährung aus eigenem Boden eindringlich als die Aufgabe, die der deutschen Wirtschaft im Rahmen der Durchführung des Vierjahresplans gestellt ist. Zur Erfüllung dieser Aufgaben dienen die Verordnung vom gleichen Tage über die Verbilligung von Stickstoff- und Kaliumdüngemitteln, die am 24. Mai und am 24. September ergänzt worden ist, die Verordnung über die Regelung der Preise für den Getreideertrag vom 23. Juni, und die Verordnung zur Regelung des Getreidepreises im Wirtschaftsjahr 1937/38 vom gleichen Tage, neben die am 26. Juli die Verordnung über die Verwertung von Getreide zur Herstellung von Branntwein und die Abnehmerverordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft sowie die Ergänzungsvorordnung zum Brotgesetz und die Durchführungsverordnung zur Getreidepreissetzung vom 23. Juni, und die Verordnung zur Sicherung des Brotgetreideertrags vom 22. Juni getreten sind. Auch in diesem Getreideertragsjahr konnte der Bauer und Landwirt mit festen Preisen rechnen. Dem gleichen Zweck dienen auch die Vorschriften zur Sicherung der Landbewirtschaftung vom 23. März und 22. April, sowie die Durchführungsverordnung zur Sicherung von Getreideertrag vom 27. April. Auch die Verordnung über die Erhaltung und den Abbau inländischer Vögel vom 8. September und das Gesetz zur Förderung der Schafzucht und Vollerzeugung

quung vom 3. November fallen in den Bereich des Vierjahresplanes. Aus dem Gebiet der Ernährungswirtschaft sind außerdem noch zu erwahnen die Verordnung über die Verwendung von Kaugummi und Wetzeln und Ergänzungen hierzu zu Wirtschaftsverordnungen vom 9. Januar sowie die Verordnung über Wertverordnungen vom 14. Januar. Bezüglich des Viehandels ist eine Regelung in der Verordnung vom 25. Januar erfolgt, neben die eine Verordnung über die Beförderung von Vieh vom 7. Juni und 2. August getreten ist. Wichtig sind auch die verordneten Vorschriften über Schädlingbekämpfung im Vieh, so das Gesetz zum Schutz der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen vom 3. März, die Durchführungsverordnungen zur Bekämpfung der Dasselplage vom 19. April, zur Bekämpfung des Kartoffelfäfers vom 15. April und 20. Juli, sowie die Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebes vom 8. Oktober. Grundrißliche Bedeutung auch allgemeiner Art hat die Wenderung und Neufassung der Grundrißliche Gesetze zum Schutz der Landwirtschaft vom 26. Januar, die die Genehmigungspflicht für die Veräußerung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke von größerem Umfang als 2 Hektar einführt, mit mehreren Durchführungsverordnungen. Auch

Das Entschuldungsrecht

hat vielfach neue Regelungen erfahren, so bezüglich der Veräußerung von Entschuldungsbetrieben in einer Verordnung vom 6. Januar, die noch mehrfach ergänzt und geändert wurde, ferner bezüglich der Behandlung der Mitschuldner und Bürgen vom 16. Februar. Bedeutung hat auch die verordneten Vorschriften zur Regelung der für unsere Wirtschaftlich wichtigen Holzverhältnisse vom 10. Februar, Verbot von Rundholzverkäufen nach dem Meistgebot, vom 26. Juni und 22. September über die Veräußerung des Holzverkaufes, vom 30. Juli über die Förderung der Holzgewinnung. Aus dem Bereich des Jagdrechts ist vor allem die Verordnung über Wildschadensausgleichsklassen vom 5. Februar zu nennen, die für den kleinen Jagdberechtigten von großem Wert ist. Auch

auf dem Gebiete des Steuerrechts

finden wir Neuregelungen von allgemeiner Bedeutung. So sind am 26. Januar Bestimmungen über den Ausnahmesteuervertrag der Wohnung in eigenen Familienhäusern erlassen worden. Zur Gewerbesteuer sind die Durchführungsverordnungen vom 26. Februar erlassen; zur Grundsteuer ebenfalls vom 1. Juli. Die Umsatzsteuer ist für den Fall der Geschäftsveräußerung in einer VD, vom 1. März und durch die Wenderung der Durchführungsbestimmungen in der Verordnung vom 29. September betroffen. Die Einkommensteuer hat am 3. 11. eine Wenderung erfahren, die am 23. 11. zu einer Neufassung des Gesetzes geführt hat. Auch die Wändergewerbesteuer ist am 10. Dezember neu geregelt worden. Zu erwähnen sind noch die Verordnung über die Aufhebung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinns aus Land- und Forstwirtschaft vom 31. Dezember 1936, die auf S. 1 des Jahrganges 1937 veröffentlicht ist, und die Verordnung über die Wändergewerbesteuer vom 27. November. Ueber die Zulassung von Steuerberatern sind am 18. Februar neue Bestimmungen erlassen worden.

Wenn hier von den zahlreichen Vorschriften nur das Wichtigste zusammengestellt und aufgezählt werden konnte, so ist doch die Uebersicht die Möglichkeit, die eine oder andere Bestimmung, die für den einzelnen von Wichtigkeit ist, nachzuschlagen. Schon der Uebersicht zeigt, wie ungeheuer vielfach die Gesetzgebung des Jahres war und wie es unmöglich ist, den Inhalt im einzelnen aufzuführen.

Wahrheit über Deutschland

Ein Norweger über seine Eindrücke in Deutschland.

Die Stockholmer Zeitung „Eidningen“ veröffentlicht einen umfangreichen Reisebericht von dem norwegischen Journalisten Ronald Jansen über seine Eindrücke in Deutschland. Er vergleicht das Deutschland von 1932 mit dem heutigen Deutschland und gelangt zu dem Ergebnis, daß das Deutschland des Dritten Reiches einer wieder-geordneten Welt gleichkomme, während die Zustände im Jahre 1932 den niederlagelassenen Eindruck eines bevorstehenden Bürgerkrieges vermittelten. Während damals in spärlicher Stimmung alles in Auflösung begriffen gewesen sei, sei nunmehr sowohl die soziale als auch die moralische Auflösung der Kriegsjahre überwunden, und der Zustand einer Weltfriedens- und eines Chaos gehörten heute der Geschichte an. Deutschland mache den überaus tiefen Eindruck eines zufriedeneren und freundlicheren Landes als jeher der Norden. Der Verfasser habe in Deutschland nicht einen einzigen Menschen gefunden, der unterernährt oder schlecht gekleidet gemessen wäre. Der Zustand zwischen jetzt und früher sei so überraschend gewesen, daß er, Franzen, selbst seinen eigenen Augen kaum zu trauen vermochte. Mit einem Wort: keine Not, keine

Dürftigkeit, im Gegenteil: Wohlhabenheit, Nicht, puffierende Tätigkeit, lachende Gesichter.

Mit hoher Anerkennung spricht der Verfasser ferner von dem Winterhilfswerk. Er erklärt, Deutschland gebe durch seinen ersten Willen zur Wohlfahrt jeder Not und durch seine in der Opferbereitschaft solidare Bevölkerung der Welt ein Beispiel der Hilfsbereitschaft.

Wenn alles andere im Dritten Reich unrecht wäre, so müßte doch auf alle Fälle die Arbeit im Namen der bewiesenen Solidarität vor jedem Recht bestehen. Durch das Winterhilfswerk werde nicht nur der soziale Fortschritt gehoben, sondern auch die Moral des Volkes.

Die Völker wollen Frieden

Friedenssehnsucht der künftige Garant der Ruhe

In seiner Weihnachtsansprache an alle Deutschen in der Welt erklärte Rudolf Heß u. a., daß das deutsche Volk ständig Blut und Schweiß unter seinen Volksgenossen verringert und seine sozialen Pflichten freiwillig, freudig und in einem Maße erfüllt habe, wie kein anderes Volk der Erde.

„In Deutschland“, so fuhr der Redner fort, „gibt es das Gerüde von Kriegsgefahr und kriegerischer Drohung nicht. Das tiefste Bewußtsein, selbst keinen Krieg zu wollen und jederzeit die Kraft zu besitzen, eigener Bedrohung einmütig und stark entgegenzutreten, nimmt uns Deutschen, die wir eine Kriegsgeschichte überhaupt nicht in uns fühlen, auch die Sorge einer solchen kriegerischen Bedrohung. Dabei wissen wir“, fuhr Rudolf Heß fort, „auch der Mann und die Frau der anderen Völker wollen den Krieg nicht. Auch sie wollen Ruhe, friedliche Arbeit und ein aufbauendes Leben. Die Friedenssehnsucht der künftigen und anständigen Menschen aller Kulturen ist heute einer der stärksten Garantien der Ruhe in Europa.“

Auch die in ihrem Erstreben nach Erhaltung des Friedens immer nachhaltiger wirksame Kameradschaft der Frontsoldaten des Großen Krieges und das Kennenlernen der Jugend, deren Väter gegeneinander im Felde standen, nimmt den Kriegsbeporn ebenfalls immer mehr die Aussicht auf Erfolg!“

In unergründlicher Unergründlichkeit gebe das deutsche Volk an die größten Aufgaben freudiger Arbeit, die es sich jemals gestellt habe und die ungestört zu bewerkstelligen ihm schlichter Wunsch sei: „Was im Kampf um Deutschlands Erneuerung gewonnen wurde, das wollen wir in den kommenden Jahren bewahren, festigen und ausbauen.“

Spiegelbilder der Schaffenstrat

„Nach dem Willen seines Führers ist Deutschland dabei“, sagte Rudolf Heß weiter, „gewaltige Veränderungen seines kulturellen Schicksals vorzunehmen. Es setzt sich gerade in der gleichen Zeit, in welcher dies bis vor wenigen Jahren noch gemühtliche und entehrte, erniedrigte und verachtete Millionenvolk seinen politischen, wirtschaftlichen, militärischen und moralischen Wiederaufbau vornimmt, in seinen Bewerben die ewigen Zeugen seines großen Willens und seiner großen Leistungen. Es gibt der Welt nationalsozialistische Zielsetzung erhabenen Ausdruck. Schafft es dabei für Millionen Arbeit und Brot, so schafft es zugleich für die Nachwelt un-ergründliche Denkmale einer wiederwachsenden Kraft. Denkmale, die in ihrer Größe und in ihrer Schönheit Spiegelbilder der leidenschaftlichen Schaffenstrat und des Idealismus, die dieses Volk in unserer Zeit empfindet!“

Gewaltige soziale Leistungen als Zeugnis der Nächstenliebe, gewaltige Monumente als Zeugen der wiedererlangten Gefallsamkeit und ihrer schätzbaren Dank an das Schicksal, sind durch die Tat abgelagert und in Stein und Eisen geschnitten. Damit eines jeden Volkes an seinen Gott Es wird stets das Bedürfnis eines jeden anständigen Deutschen sein, durch Tat und Wort seinem Gott für die Kraft und den Segen zu danken, die die Allmacht dem einzelnen und dem ganzen Volk gegeben hat!

Rudolf Heß grüßte dann namens der Heimat die Männer der Deutschen Kriegsmarine und gedachte der Toten, die im vergangenen Jahre in Auftrag eines internationalen Auftrages und für die Ehre der deutschen Flotte ihr Leben gegeben haben, und mit ihnen zugleich der Volksgenossen, die als Seefahrer im Dienste der Handelsmarine starben.

Gruß an die Auslandsdeutschen

„Mit besonderer Anteilnahme“, so betonte der Stellvertreter des Führers, „grüßt die Heimat in diesem Jahr die auslandsdeutschen Flüchtlinge der christlichen Wirren, und sie dankt dabei besonders den deutschen Männern und Frauen in manchen Ortschaften des Fernen Ostens, die sich in vorbildlicher nationalsozialistischer Kameradschaft ihren in Not geratenen Landsleuten angenommen haben und sie noch heute betreuen. Gerade hier haben, wie auch an vielen anderen Plätzen der Welt, die auslandsdeutschen Frauen in

vorbildlicher Weise mitgeholfen. Not und Sorge zu lindern und der neuen deutschen Volksgemeinschaft schenken Ausmaß zu geben. Aber auch der vielen anderen deutschen Frauen, denen, deren Männer für ihr Deutschland und ihr Vaterland zu ihm eingetretet und verstorben, dieser Frauen, die dennoch in bewundernswürdiger Treue, Geduld und Singe für ihr und ihrer Kinder Deutschland ringen, erinnert sich die Heimat in tiefem Mitleid, aber auch in auferstehendem Trost. Wir wissen daher wohl um den Schmerz und die Qual, die Deutsche draußen um ihres Deutschlands willen tragen; wir wissen aber auch, daß sie dennoch endlich den Lohn ihres Opfers erhalten werden.“

Die Parole der Heimat

Als die Parole der Heimat rief Rudolf Heß den auslandsdeutschen Volksgenossen zu: „Wir wollen den unbedingten und unabänderlichen, was wir im nationalsozialistischen Deutschland bekommen. Wir haben unseren Kindern ein freies Reich vererbt. Wir geben ihnen eine frohe Jugend, ein gelingendes Leben, eine anständige Moral und eine saubere Weltanschauung. Wir werden dieser Jugend die Freiheit erhalten und alle Einrichtungen vollenden, die ihr die Zuversicht auf eine schöne Zukunft geben.“

Wir werden den friedlichen Unabhängigkeit, Kampf der deutschen Wirtschaft durchzuführen und für die weitere Gefandhaltung und Geförderung unseres Volkes Sorge treffen. Wir werden die Verbindung zwischen Heimat und Auslandsdeutschem weiter fördern und ebenso die Verträge fortsetzen, für das Volk und Deutschland im Auslande durch Vereinbarungen mit den Selbstregierenden einvernehmlichen Beziehungen zu den Nationen, die guten Willens sind, pflegen und werden nicht müde werden, unseren Kampf für ein anständiges Menschentum gegen die unsozialistische Mordbeute weiterzuführen.

Wir können voll Stolz sagen, daß wir Deutsche zum Glück des Friedens geworden sind.

Wo aber immer die Agitatoren der Komintern ihren niedrigen Gehirne verwickelt haben, da waren, wie nun schon mehrfach Jahren Krieg und Not, Haß und Mißtrauen, Verhöhnung und Verächtlich die Folge. Wir haben in friedlichen Absichten, die der Sicherheit der Völker, ihrem Aufbau und ihrer Freundschaft untereinander dienen, unser Ziel gesehen, und wir wissen, daß es zum Besten unseres Volkes war — und wir sind überzeugt, auch zum Besten der anderen Völker. Auf diesem Wege werden wir wie in der Vergangenheit auch in Zukunft vorwärtstreten.“

Rudolf Heß gedachte der verstorbenen großen Deutschen Griede und der, die sich als einziger militärischer Führer am Westfront beteiligten Nationen den Ehrennamen „Feldherr“ errungen habe, und fuhr dann fort: „In der Schwelle eines neuen Jahres wenden wir unsere Gedanken und Wünsche dem Manne zu, dem jeder einzelne von uns seines Volkes und damit seine eigene Stellung in der Welt heute dankt. Glück, wer mit uns des Glaubens sein kann, im Sande dieses Mannes die sichere Spur eines allmächtigen Willens zu sehen.“ Mit der Bitte: „Herr, erhalte Deutschland seinen Führer Adolf Hitler!“ schloß Rudolf Heß seine Ansprache.

Abbau der Notverordnungen

Verbesserungen in der Lage der Kriegesbeschädigten.

Das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 bringt die Kriegesbeschädigten und Kriegerverletzten einen weitgehenden Abbau untragbar gewordener Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, die noch aus der Zeit der Notverordnungen stammen. Diese Vorschriften bewirken eine scharfe Kürzung der Renten aus der Sozialversicherung beim Zusammenreffen mit den Renten aus der Kriegsversicherung.

Nachdem seit der Machtübernahme die schrittweisen Härten gemildert worden waren, wird jetzt ein entscheidender Schritt zum vollständigen Abbau dieser Notverordnungen getan.

Das Gesetz vom 21. Dezember gibt nunmehr der Mehrzahl der Kriegesbeschädigten und ihrer Hinterbliebenen die volle Sozialrente wieder, für die übrigen wird ein auf Jahr liegender Betrag nach Möglichkeit erhöht. Damit ist besonders für die älteren Gruppen der Kriegesopfer ein Fortschritt erreicht, der zusammen mit der 1934 bewilligten Franzosulage wohl als eine der bedeutendsten Maßnahmen zu gelten werden muß.

Außerdem erhalten jetzt alle Kriegsteilnehmer Steigerungsbeträge für die Dauer ihrer Teilnahme am Weltkriege. Dadurch wird ihre Rente aus der Sozialversicherung nun entsprechend erhöht.



15
Bon ihrem Vater wurde sie, daß Walter Brand in einen schweren Prozeß verwickelt war, bei dem es sich bei beiden Parteien um Millionenobjekte handelte. Dr. Rammelt aber war als Sachverständiger für die benötigten Gutachten ernannt worden. Ob Walter Brand deshalb nach ihm fragte?
„Warum weichen Sie mir aus, Herr Generaldirektor?“ sagte sie mit einnehmender Stimme. „Was hat denn keinen Zweck mehr und hat gleichzeitig mit Dr. Rammelt zu tun? Darf ich es wirklich nicht wissen?“
Vorichtig umging Walter ihre Frage.
„Wenn es Sie so sehr interessiert, Fräulein Willnoß, warum sollte ich es Ihnen als der Tochter meines alten Rechtsanwaltes nicht sagen? Rammelt steht im Mittelpunkt meines Interesses, weil er als Sachverständiger und Bevollmächtigter der „Vereinigten Zudermerte“ ein Gutachten über die zu meinem Konzern gehörige Grube „Margret“ zu machen hat, also mein nicht zu unterschätzender Gegner ist!“
„Ja, ich weiß davon! Mein Vater hat mir bereits einiges darüber angedeutet. Da wird also mein Vater als Sachverständiger der Brand AG, wohl die Verhandlung mit Rammelt führen müssen, soweit es um die Unternehmung der Grube und die Materialkenntnis geht? Oder werden Sie selbst mit Rammelt verhandeln?“
„Leider eben beides nicht! Ihr Herr Vater ist für Fragen der geologischen Untersuchung ja leider nicht zu-

ständig. Vielleicht ist er hier auch nicht ganz der richtige Mann!“
„Und Ihr Herr Bruder?“
„Mein Bruder Gerhard ist leider seit seiner Rückkehr noch gar nicht im Werk gewesen. Er ist jetzt zu seiner Erholung noch in Oberhof! Außerdem lehnt er es unverständlichweise ab, in dieser Angelegenheit für mich einzuspringen. Und ich selbst...“
„Und Sie selbst, Herr Generaldirektor? Warum sprechen Sie nicht weiter?“
„Wenn ich die Wahrheit sagen soll — ich selbst fühle mich einer Verhandlung über diese Dinge mit einem Mann wie Rammelt einfach nicht gewachsen! Es ist vielleicht schlimm, es einzusetzen, aber es ist trotzdem wahr! Ich bin nun einmal kein Diplomat, — es liegt mir einfach nicht...“
„Wie wäre es denn, Herr Generaldirektor, wenn ich mein Heil bei Rammelt verjuchte? Gewissermaßen als Bevollmächtigter meines Vaters? Vielleicht läge mir dergleichen mehr? Sie wissen, daß ich viel für meinen Vater gearbeitet habe, ich weiß also mit dergleichen Sachen Bescheid! Natürlich verstehe ich von den geologischen Befunden ebenso wenig wie mein Vater. Aber in bezug auf die Einstellung Rammelts, seine vorläufigen Ergebnisse, auf denen Sie dann aufbauen könnten, — könnte ich Ihnen vielleicht doch etwas helfen?“
Mit steigender Bewunderung hatte Walter Brand den Worten Olga's gelauscht.
„Das würden Sie wirklich tun, Fräulein Willnoß?“
„Stimmlich fast rief er es aus, ergriß impulsiv ihre Hand!“
„Wie sollte ich Ihnen nur jemals dafür danken, wenn Sie mir diesen Dienst erweisen wollen!“
„Aber das ist doch kaum der Rede wert!“ gab Olga zurück. „Es kostet mich ja weiter gar keine Mühe. Wenn Sie einverstanden sind, werde ich meine Freundin Fräulein Heller sofort anrufen, ob mein Besuch ihr angenehm ist. So läßt sich dann eine Unterredung zwischen Rammelt und mir am zwanglosesten bewerkstelligen!“

Damit erhob sie sich auch schon, lächelte dem Generaldirektor zu, — ein verschöffenes, undurchdringliches Lächeln — und begab sich hinaus, das Nachtgespräch mit Janna Heller unmittelbar anzumelden.
Ein langer, bewundernder Blick Walter Brands folgte ihr.
Olga sagte sich, daß Nachtgespräche gewöhnlich schnell kamen, so zog sie es vor, am Apparat zu warten.
Mit heißen Händen legte sie den Hörer auf die Gabel, nahm dann erregt und erwartungsvoll auf dem niedrigen Sessel neben dem Apparat Platz.
„Was sollte sie eigentlich sagen, als Grund für die Anmeldung ihres Besuches angeben? Janna in die Angelegenheit einzuweisen, schien nicht ratsam, ganz und gar nicht! Etwas peinlich war es außerdem auch, nach diesem Vorfall im Café „Central“! Daran hatte sie vorhin gar nicht mehr gedacht...“
Das schrille Signal des Fernamtes zerriß ihre Betrachtungen.
Hastig erhob sie sich, ergriff den Hörer.
Eine fremde Stimme schallte ihr zu ihrer Ueberraschung entgegen.
„Hil Fräulein Heller zu sprechen? Hier Olga Willnoß.“
„Mein, das gnädige Fräulein ist leider nicht anwesend.“
„Nicht anwesend? Wer spricht denn am Apparat?“
„Hier spricht das Mädchen von Frau von Bergmann.“
Fräulein Heller ist nämlich verreist!“
„Verreist? Ja, wohin denn? Vielleicht zusammen mit Herrn Dr. Rammelt?“
„Nein, das gnädige Fräulein ist allein gefahren. Nach Oberhof! Wenn Sie die Adresse wissen wollen: „Hotel Thuringer Hof“!“
„Oberhof!“
Knackend ließ Olga den Hörer fallen. Keinen Dank, keine Entschuldigung an das Mädchen! Zu heftig hatte diese Entdeckung sie getroffen! Die wildesten Gedanken jagten sich in ihrem Hirn

(Fortsetzung folgt)

Feier der Alten Garde

Der Führer bei den alten Mäandener Parteigenossen. Wie alljährlich weihte der Führer auch in diesem Jahr zum Weihnachtsfest im Kreise seiner alten Mäandener Parteigenossen. Mehr als 1300 SA-Männer und alte Parteigenossen hatten sich am Freitagmittag auf Einladung des Führers zum „Führer-Weihnachtsfest“ in dem weihnachtlich geschmückten großen Löwenbräul verammelt, in dem früher so manche heilige Verammlungsstunde ausgefallen wurde und der nun im Zeichen dieser Feier der Kameradschaft des Führers mit seinen alten Mäandener Parteigenossen stand. Dieses Zusammensein mit dem Führer im engen Kreise seiner alten Kameraden war für alle Teilnehmer dieser Stunde — das sah man ihren frohen Gesichtern und leuchtenden Augen an — das schönste Weihnachtsfest und die größte Feststunde.

Als der Führer gegen 13 Uhr mit Obergruppenführer Brüchner, der seit Jahren dieses Weihnachtsfest vorbereitet, und Gauleiter Adolf Wagner (Mäandener) den Saal betrat, begrüßte ihn seine alten Kampfgenossen mit einem freudigen Sieg-Heil, aus dem ihm schon jetzt der Dank dafür entgegenklang, daß er auch in diesem Jahr es sich nicht hatte nehmen lassen, zu Weihnachten bei seinen alten Mäandener Kameraden zu weilen. Neben dem Führer sah man im Kreise der alten Parteigenossen die Reichsleiter Schwarz, Fiebler und Dr. Dietrich, Korpsführer Hübschlein, Ministerpräsident Siebert, die 4-Obergruppenführer Sepp Dietrich und von Goerffer, SA-Obergruppenführer Geiser und zahlreiche weitere führende Mäandener Parteigenossen, ferner die Spender, die auch in diesem Jahr zu dem reichhaltigen Gabentisch für bedürftige SA-Männer und Parteigenossen beigetragen hatten, und Mitglieder der NS-Frauenenschaft, die an der Ausgestaltung der Feier beteiligt waren.

Beim gemeinsamen Mittagessen, das von flotten Weisen der alten Kampfglieder und Mäandener begleitet war, wurden in den alten Parteigenossen Erinnerungen wach an die große Zeit, in der sie durch den Kampf zu der wunderbaren nationalsozialistischen Kameradschaft zusammengeschmiedet wurden, die auch in dieser Feier wieder offenbar wurde. Und immer wieder gedachten sie dabei der früheren Weihnachtsfeiern mit dem Führer, die stets für sie zu den schönsten Stunden des Jahres zählten.

Sie erinnerten sich wieder an Weihnachten 1931, als Obergruppenführer Brüchner zum Erkennen die armen und bedürftigen SA-Kameraden zu der Feier mit dem Führer in das Braune Haus einlud. Damals mußten in wochenlangender Vorarbeit mühsam die Geschenke zusammengebracht werden, die der Führer seinen treuen Kampfgefährten überreichte. Von Jahr zu Jahr wurde dann der Kreis immer größer; aus dem Braunen Haus mußte die Feier in die Reichshofkirche, in den Wagnerbräul und schließlich in den Löwenbräul verlegt werden.

Aus der kleinen Weihnachtsbesprechung von einst ist die wunderbare Feier der Kameradschaft geworden, die den großen Kreis der alten Mäandener SA-Männer und Parteigenossen alljährlich zum Weihnachtsfest mit dem Führer vereint. In der Zeit der Not und des Kampfes ist diese Feier entstanden, und darum gehört sie auch heute nach dem Siege immer wieder von neuem zu den schönsten Geschehnissen der alten Garde des Führers.

Gauleiter Wagner sprach dem Führer im Namen der versammelten 1320 alten SA-Kameraden in warmen Worten seine herzlichsten Wünsche für das Weihnachtsfest aus und er gab der übergroßen Freude der alten Mäandener Parteigenossen Ausdruck, daß der Führer auch zu diesem Weihnachtsfest wieder in ihrer Mitte weile.

In fast einstündigen Ausführungen sprach dann der Führer zu seinen alten SA-Kameraden. Er gab einen Rückblick auf den Weg der Wiederverwirklichung der deutschen Macht und einen Ausblick in die Zukunft und die Aufgaben, die sie uns stellt. Minutenlang unbeschreiblicher Jubel umbrante den Führer, als er geredet hatte. Durch ein Spalier erhobener Arme verließ der Führer die Weihnachtsfeier seiner alten Kampfgenossen, denen er durch seine Worte die schönste Weihnachtsfeier bereitet hatte.

Wehrsteuer-Durchführungsbestimmungen

Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt: Am 16. Dezember 1937 ist eine Zweite Durchführungsverordnung zum Wehrsteuererlass erschienen. Sie bestimmt, daß vom 1. Januar 1938 ab Wehrsteuerpflichtige, denen nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes Andererhöhung für mindestens zwei Kinder zuzusetzt, die Wehrsteuer auch in den beiden ersten Jahren der Steuerpflicht nur nach den einfachen Sätzen, d. h. in Höhe von 6 v. H. der Einkommensteuer (Sohnen) zu entrichten haben. Die Wehrsteuer beträgt bei diesen Wehrsteuerpflichtigen aber mindestens 5 vom Tausend des Arbeitslohn, wenn sie durch Steuerabzug vom Arbeitslohn erhoben wird, oder 6 vom Tausend des Einkommens, wenn die Wehrsteuer veranlagt wird.

Außerdem enthält die Zweite Wehrsteuerdurchführungsverordnung noch solche Vorschriften, die der Durchführung der Wehrsteuerveranlagung im Liebergangszeitraum (1. September bis 31. Dezember 1937) dienen.

In einigen Tagen werden Richtlinien für die Wehrsteuerveranlagung und den Wehrsteuerabzug vom Arbeitslohn erscheinen, in denen die Veranlagungsanordnungen auf dem Gebiet der Wehrsteuer zusammengefaßt sind und in denen insbesondere Anordnungen über die Behandlung solcher Personen getroffen sind, die aktiven Wehrdienst von weniger als 24 Monaten angefallen haben, oder die infolge bestimmter Dienstverhältnisse oder Körperbeschwerden aber mindestens 5 vom Tausend des Arbeitslohn, wenn sie durch Steuerabzug vom Arbeitslohn erhoben wird, oder 6 vom Tausend des Einkommens, wenn die Wehrsteuer veranlagt wird.

Der 100. Geburtstag Cosima Wagners

Am ersten Weihnachtsfesttag, dem 100. Geburtstag Cosima Wagners, fand in Bayreuth ein schlichter Gedenktag am Grab im Garten des Hauses Bahnhofsried statt, bei dem zahlreiche Kränze niedergelegt wurden. Für den Führer, dessen Kranz von vier SA-Männern getragen wurde, für die Gauleitung und den NS-Verbreitung und Gauleiter Fritz Böttcher erschienen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und der Präsident der Reichsmusikammer hatten den Leiter des Reichspropagandamtes Bayreuth, mit der Niederlegung ihrer Kränze beauftragt.

Das Opernhaus Nürnberg ehrte den 100. Geburtstag von Cosima Wagner am ersten Weihnachtsfesttag durch eine Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg“, die ein Entel der Beweiigten, Graf Gräfin, dirigierte.

Ausbau der Kleinrentnerhilfe

Das von der Reichsregierung im Juli 1934 erlassene Gesetz über Kleinrentnerhilfe bedeutete eine Erleichterung für viele hilfsbedürftige Volksgenossen, die ihre durch jahrzehntelange Arbeit und Spararbeit gesparte Existenzgrundlage für ihr Alter durch die Selbstverwertung nach dem Kriege verloren hatten. Einen weiteren bedeutsamen Fortschritt bedeutet die neue Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Ergänzung des oben genannten Gesetzes. Hierdurch wird der Kreis der bisher zum Ausmaß der Kleinrentnerhilfe berechtigten Volksgenossen erweitert. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1938 bereits in Kraft. Es handelt sich hierbei um folgende Verbesserungen.

Zu den Kleinrentnern im Sinne des Gesetzes von 1934 zählen künftig auch Hilfsbedürftige, denen am 1. Januar 1918 ein Grund- oder Betriebsvermögen im Werte von mindestens 12 000 Mark gehört hat, wenn sie das Vermögen in der Zeit zwischen dem 1. Januar 1918 und dem 30. November 1925 veräußert und den Erlös durch die Selbstverwertung eingestrichelt haben.

Ferner kann die Kleinrentnerhilfe künftig auch alten oder erwerbsunfähigen Töchtern von Rentnern im Falle ihrer Hilfsbedürftigkeit gewährt werden, wenn sie mit ihren Eltern bis zu deren Tod in gemeinsamen Hausat hab und an Stelle eigener Erwerbstätigkeit für ihre Angehörigen hauswirtschaftliche Arbeiten geleistet haben. Dabei ist nicht erforderlich, daß sie das später von der Selbstverwertung betragene erteilte Vermögen schon vor dem 1. Januar 1918 von Todes wegen erworben hatten.

Schließlich werden den Kleinrentnerhilfsempfängern auch alte oder erwerbsunfähige Flüchtlinge oder Verdrängte gleichgestellt, die infolge des Weltkrieges ihre Existenzgrundlage verloren haben und dadurch hilfsbedürftig geworden sind.

Außer dieser Ergänzung des Gesetzes hat der Reichsarbeitsminister auch in diesem Jahre, wie schon mitgeteilt, einen Sonderzuschuß für die Kleinrentner von insgesamt 2,5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus ist beschlossene, die für die Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe jährlich bereitgestellten Reichsmittel im Betrage von bisher 28 Millionen Mark vom 1. April 1938 an jeweils Gehörig laufender Reichszuschüsse an jeden Kleinrentner zu verwenden. Diese im Einkommen mit der Partei und den bestellten Reichsmittelumschlag beschlossene Maßnahme wird die Lage der Kleinrentner wesentlich erleichtern.

Eine begrüßenswerte Maßnahme

Rückzahlung aus der Beamtenzwangsparlasse an Witwen und Kinderreiche.

Auf Grund der sogenannten Einbehaltungsverordnung wurde den preussischen Beamten und Angestellten in der Zeit vom 1. Juli 1932 bis zum 31. März 1935 ein Teil ihrer Dienst- und Versorgungsbezüge einbehalten. Dieser Teil wurde den einbehaltenen Beträgen nur beim Tode eines Empfangsberechtigten, beim Ausscheiden eines Beamten aus dem öffentlichen Dienst ohne Versorgung oder beim Ausscheiden eines Angestellten aus dem Staatsdienst ausgegahlt.

Die Rückzahlungsvorschriften sind jetzt, wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, durch eine Verordnung des preussischen Finanzministers Dr. Kopitz zugunsten der Beamtenwitwen und der kinderreichen Beamten und Angestellten erweitert worden. Im Laufe des Monats Januar 1938 werden nämlich die vom Württemberg einbehaltenen Beträge an u. s. g. a. h. l. Gegenstand der einbehaltenen Beträge an Beamte und Angestellte mit mindestens vier Kindern, für die sie Kinderzuschläge beziehen, zurückgezahlt.

Die Verordnung bedeutet eine wesentliche Milderung der Einbehaltungsbestimmungen und damit einen weiteren Schritt zur Freisetzung der von den preussischen Beamten und Angestellten schwer empfindenen Sonderbelastung. Die Auszahlung der Zwangsparlasse an die Witwen und Kinderreichen ist vom sozialen und bevölkerungspolitischen Standpunkt aus besonders zu begrüßen.

Die neue Regelung, die im Einkommen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern erfolgt ist, gilt auch für die Gemeinden und Gemeindeverbände.

Treue und Einlagereifigkeit

Die deutschen Bergmänner danken dem Führer.

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung mit seinen großzügigen Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Lage des Bergmannes hat gerade im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und insbesondere bei den Arbeitsmännern des Ruhrbergbaues dankbare Freunde ausgelöst.

Dem Dank der deutschen Bergmänner für die soziale Großtat des Dritten Reiches gibt der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Albert Pabberg, in folgendem Telegramm an den Führer Ausdruck:

„Mein Führer! 650 000 deutsche Bergmänner begrüßen aus dankbarem Herzen die Neuregelung der knappschaftlichen Versicherung, die durch eine Gemeinschaftshilfe des gesamten deutschen Volkes ermöglicht wurde. Sie geloben Ihnen, mein Führer, wie in den früheren Jahren des Aufbaues auch für alle Zukunft Einlagereifigkeit und Treue für das deutsche Vaterland.“

An den Reichsarbeitsminister Selde und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurden entsprechende Telegramme gesandt. Gleichzeitig richtete der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Pabberg, einen Aufruf an die Arbeitsskamaraden im deutschen Bergbau, in dem der Ausbau der Rentenversicherung als einmalige Tat in der deutschen Sozialpolitik bezeichnet wird. Der bisher bewiesene Opfermut und die Einlagereifigkeit der deutschen Bergmänner hätten damit eine Anerkennung gefunden, wie es bisher in der Vergangenheit noch nicht der Fall war. Mit einem Treuegelübde an den Führer schließt dieser Aufruf.

Nicht das Geringste zu erwarten

Eine französische Feststellung über Genf. Zu der für den Januar bevorstehenden Tagung der Genfer Liga schreibt der Außenpolitiker des Pariser Journal des Debats, die Tagung werde jedenfalls nicht sehr frohlich verlaufen. Genf bestehe keinerlei Aktionsmöglichkeit mehr.

Diese Feststellung habe niemals eine große Kraft verfügt und seine moralische Autorität sei von seinen Verworfenern selbst vernichtet worden. Die Einführung der Sowjets nach Genf habe die Einrichtung noch mehr erschwert, denn man habe sie auf diese Weise den Volkswirtschaften überantwortet und ausgesetzt.

Das Beispiel der Schweiz werde zweifellos von anderen Ländern befolgt werden. Die meisten Völker, die einst auf einen möglichen Schutz durch Genf gerechnet hätten, befürchteten heute, sich durch ihre Anwesenheit in Genf zu kompromittieren. Man könne wohl die Auswirkungen die-

ser Entloftung einzudämmen versuchen, doch wäre es lächerlich, wenn man glauben wollte, daß man die Entwicklung selbst in diesem Augenblick werde aufhalten können.

Man müsse darauf hinweisen, daß von Genf nicht mehr das Geringste zur Sicherung des Friedens zu erwarten sei. Um so entmutigender sei es, wenn man die verantwortlichen Führer Frankreichs noch ständig Phrasen ausprechen höre, die nicht mehr den geringsten Sinn hätten.

Für ein besseres Vaterland

General Franco an seine Mitkämpfer.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet den Fortgang der Operationen im Abschnitt von Teruel wie folgt: „Die Bevölkerung leistete den Angriffen der Bolschewisten heldenhaften Widerstand und fügte ihnen zahlreiche Verluste zu. Bierzig Gefangene sind das Ergebnis des Freitag, ferner gingen 35 Milizen zu den nationalen Truppen über.“

Auch am Sonnabend, dem 25. Dezember, wurden die Angriffe von bolschewistischer Seite auf Teruel, wie der nationale Heeresbericht meldet, mit großen Verlusten für den Gegner von den Nationalen zurückgewiesen. Die nationalen Operationen in der Umgebung der Stadt wurden fortgesetzt.

General Queipo de Llano teilte in einer Kundfungsansprache mit, daß die Nachrichten der nationalen Truppen von Teruel günstig lauten. Obgleich einige Viertel der Vororte in der Gewalt der Roten seien, bleibe die eigentliche Stadt Teruel in nationaler Hand und werde energig verteidigt. Queipo de Llano gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Abwehr des bolschewistischen Angriffes gelingen würde.

Die nationale Presse Spaniens veröffentlichte zum Weihnachtsfest eine Botschaft General Francos an „alle Spanier im Schützengraben, an die Angehörigen der Kämpfer und an alle, die an Spaniens Neubau mitarbeiten“. Staatschef Franco bringt sein Vertrauen auf einen baldigen Endsieg zum Ausdruck und dankt für die Mitarbeit des Hinterlandes am Wiederaufbau. „Das kommende Spanien“, so schließt die Botschaft, „werde ein besseres und gerechteres Vaterland sein.“

Eingegangen in das Sowjetparadies

Die neue bolschewistische Mutweile.

Der Pariser „Matin“ berichtet von neuen bevorstehenden Hinrichtungen in der Sowjetunion. Ein Anstiebsrevolution anläßlich des 20. Jahrestages der Oktoberrevolution sei von Stalin angeheißt worden. Von 150 Mitgliedern und Mitgliebsanwärtern des Zentralausschusses der Partei, die 1936 zur Teilnahme am Parteifolgreich bestimmt waren, hätten sich bei den jetzigen „Wahlen“ nur noch 23 in Freiheit befunden; die übrigen 136 seien hingerichtet, deportiert oder eingekerkert worden.

Nachdem erst kürzlich neun hohe Funktionäre erschossen wurden, werde die Hinrichtung von 250 weiteren Funktionären vorbereitet, die bedeutende Posten innegehabt hätten und sich jetzt im Lubjansk-Gefängnis der G.W.U. befänden; unter ihnen befänden sich die Diplomaten Zurenaw und Dawjan, ferner Strykow und der ehemalige Sekretär des Zentralausschusses der Partei, Popow, sowie Jan Rudfutal, ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, die von einem Militärgericht „verurteilt“ werden sollten, während die anderen ohne Beurteilung erschossen werden sollen.

Japans neuer Botschafter

Der Empfang in Berlin.

Der neue japanische Botschafter Shigenori Togo traf als Nachfolger des Grafen Muthafski mit seiner Gattin in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung waren sämtliche Herren der japanischen Botschaft mit ihrem Geschäftsträger anwesend. Im Namen der deutschen Regierung begrüßte der Chef des Protokolls, Gelehdter von Willom-Schwante, den neuen japanischen Botschafter auf Berliner Boden.

Der neue japanische Botschafter ist in Berlin durchaus kein Unbekannter. Er war im Jahre 1920 bereits Botschaftssekretär in Berlin, ging im Jahre 1925 für zwei Jahre nach Tokio als Chef der ersten Abteilung des Büros für europäische und amerikanische Angelegenheiten, war darauf Erster Botschaftssekretär in Washington und von 1929 bis 1932 Botschaftsrat in Berlin. Zuletzt leitete Togo als Ministerialdirektor die wichtige Abteilung Europa im auswärtigen Amt.

Auch Tsingtau blockiert

Japans Vorstoß im Fernen Osten.

Nach einer Mitteilung des Kommandanten des japanischen Chinageschwaders ist die gegen die chinesische Handelsflotte gerichtete Blockade auch auf Tsingtau ausgedehnt worden, so daß nunmehr die gesamte chinesische Küste zum Blockadegebiet erklärt worden ist.

Japanische Flugzeuge bombardierten die Hafenanlagen, Kasernen und Militärlager von Haichow und Tientsin am Ostende der Lunghai-Bahn, was als die Einleitung von Operationen gegen den Eisenbahnnotenpunkt Hsichow und die Schantung-Provinz angesehen wird.

An der Tsingtau-Front haben die japanischen Truppen während der Weihnachtsfeier Hanqichow sowie Fuzjuna, 30 Kilometer oberhalb von Tsingtau am Tschientang-Fluß, besetzt. In Schanghai haben die japanischen Behörden das Gebiet nördlich vom Suttschow-Fluß für Ausländer freigegeben. Damit ist auch die Erlaubnis zum Abtransport der Ausländer gehörenden Waren aus den Lagerschuppen verbunden. Die Zulassung von Chinesen soll später schrittweise erfolgen.

Gabas meldet aus Jerusalem: Die Kämpfe, die sich im nördlichen Palästina zwischen regulären Truppen und Aufständischen abspielen, haben den Charakter einer wahren Schlacht angenommen. Man zählt auf aufständischer Seite bisher 22 Tote. Die Behörden haben jeglichen Verkehr zwischen Palästina und Syrien für jeglichen Verkehr zu schließen.

Zahlreiche meist von Damaskus kommende Automobile, die die Weihnachtsfeier in Westbank verbringen wollten, wurden von den Grenzposten zurückgewiesen und mußten wieder nach Hause fahren. In ganz Palästina scheint übrigens starke Unruhe Stimmung zu herrschen. Besonders der Ueberlandstrassenverkehr ist von Tag zu Tag durch die verstärktesten Angriffe gefährdet. Auf den Straßen vom Toten Meer nach Jerusalem werden alle Kraftwagen von Aufständischen beschossen. In der Nähe von Nablus wurde ein Araber ermordet.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 28. Dezember 1937

Tages-Beiger

⊙-Ausgang: 8 Uhr 43 Min. ⊙-Untergang: 4 Uhr 14 Min.

S o h w a s s e r:

11.00 Uhr Vorm. — 11.40 Uhr Nachm

29. Dezember: — 1 Uhr Vorm. — 12.30 Uhr Nachm.

* Im Laufe dieser Woche wird erstmalig von Schweden ein Dampfer mit Holzladung für die Imprägnieranstalt erwartet.

* Welche Postwertzeichen sind vom 1. Januar 1938 ab noch gültig? Wie bekannt, werden mit Ablauf des 31. Dezember 1937 zahlreiche frühere Ausgaben von Postwertzeichen ungültig. Nachstehend sind die Postwertzeichen aufgeführt, die vom 1. Januar 1938 ab zur Freimachung von Postsendungen verwendet werden können. Gindenburg (Medaillon-Kopfbild) zu 4, 5, 12, 15, 25, 40, 50 Pf (Ausgabe 1932), 1, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 80, 100 Pf (Ausgabe 1933), Führer-Markenblock 6 Pf (ungezähnt, gezähnt und geschliffen), Führer-Markenblock 6 Pf mit Aufdruck „Reichsparteitag Nürnberg 1937“, Braune-Band-Marke von 1937 mit rotem Ueberdruck zu 42 Pf, 4 Jahre Reichsluftschutzbund zu 3, 6, 12 Pf. Von besonderen Wertzeichen sind weiterhin noch gültig: Burg Kleinstein 1 Mark, Ansicht von Köln 2 Mark und 2 Mark, Marienburg 3 Mark, Dom zu Speyer 5 Mark, Schiffsbilder der Winterhilfswerk-Freimarken zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 15, 25, 40 Pf und Luftpostmarken Adler im Flügel um die Erde zu 5, 10, 15, 20, 25, 40, 50, 80, 100 Pf, Flugzeug und Bildnis von Hindenburg 2 Mark und Zepplin 3 Mark. Von den Postkarten behalten Gültigkeit die Ausgaben: Gindenburg (Medaillon-Kopfbild) zu 5, 6, 15 Pf, Festpostkarte zum Reichsparteitag 6 Pf, Reichsbauernntag und Erntedankfest 6 Pf und Winterhilfswerk-Postkarte 6 Pf.

* Teueres Vehrgehd für Frau Haase. Kürzlich erschien bei der Kreisparafise in Wangen eine Frau, die nach Vorlage eines Bündels von 50-Markscheinen feststellen mußte, daß von ihren 2500 Mark nur noch 900 Mark gültig waren. Die Frau kam nun am Tage vor Heiligabend wieder zur Wand und brachte abermals eine größere Anzahl Geldscheine, die sie zu Hause verwahrt hatte. Auch diesmal mußte ihr mitgeteilt werden, daß davon 400 Mark ungültig waren. Dies ist eine bittere Lehre für alle, die ihr Geld im Strumpf sparen und zudem keine Zeitung lesen. In diesem einen Fall ist also ein Schaden von genau 2000 Mark entstanden, wobei nicht einmal der Zinsverlust eingerechnet ist.

* Je langsamer desto rechter! Die neue Straßenverkehrs-Ordnung im Volksmunde. Die neue Straßenverkehrs-Ordnung ist kein Buch mit sieben Siegeln. Sie verzichtet auf jede bürokratische Geheimhaltung; in klarer und allgemeinverständlicher Sprache wendet sie sich an jedermann; an den Generaldirektor in seiner Luxuslimousine wie an den Kamerad Radfahrer und Reiter auf Schusters Kappen. Kaum waren aber die ersten Ausgaben der Straßenverkehrs-Ordnung an die Öffentlichkeit gelangt, als sich ihrer schon der Volksmund bemächtigte und begann, aus den Paragrafen Schlagworte zu prägen. Eins davon, das ist schon jetzt fester, wird in den allgemeinen Sprachgebrauch des Verkehrs eingehen, denn es sagt eine ganze Serie von Einzelanweisungen, die verschiedene Gruppen von Verkehrsteilnehmern betreffen, in einem einzigen kurzen Satz zusammen, der noch dazu den Vorzug hat, den Kern der Sache zu treffen: „Je langsamer desto rechter“ lautet die Parole, und in der Tat: der moderne Schnellverkehr der Straßen verlangt gebieterisch, daß scharf rechts gefahren wird, ohne Ausnahme! Je langsamer das Fahrzeug, umso strenger das Gebot des Rechtsfahrens. Wer sich ganz genau unterrichten will — und das wird wohl in Zukunft jedermann müssen! — verleihe sich in die entsprechenden Abschnitte der Straßenverkehrs-Ordnung; für den hellen Kopf besagt das eine Schlagwort allerdings schon eine ganze Menge: Je langsamer umso rechter.

* Seife aus Kohle. Stein- und Braunkohle sind die Ausgangsstoffe für eine große Anzahl wertvoller Erzeugnisse, auf die keine Wirtschaft mehr verzichten kann. Wir brauchen nur an das Synthetische Benzin zu denken, wir erinnern an das Buna oder an die verschiedenen Prestofl. Kohle ist die Basis für die herrlichen, schönsten und besten deutschen Farben. Aus der Kohle werden eine Fülle von Medikamenten gewonnen. Jetzt hat ein westdeutsches Werk von der Kohle aus ein synthetisches Fett geschaffen, das sich ausgezeichnet für die Herstellung der verschiedensten Seifen eignet. Dieses Fett ist verarbeitetes Paraffin. Paraffin fällt aber wieder bei der Benzin-Synthese an. Es ist also ein rein deutsches Erzeugnis. Die oben erwähnte Firma erzeugt heute bereits 20 000 Tonnen Industriefett. Alle Seifen, die aus diesem Fett angefertigt werden, gleichen den Seifen, die nach dem bisherigen Verfahren produziert werden. Für den erfahrenen Seifenmacher ist es sehr schwer, die alte von der neuen Seife zu unterscheiden. Da sie bereits in den Handel Eingang gefunden hat und flotten Absatz findet, ist von der Verbraucherschaft her schon bescheinigt, daß die Kohlen-Seife in ihrer Güte und Verwendbarkeit in nichts der sonstigen Seife nachsteht. Volkswirtschaftlich ist die neue Erzeugnisse von größter Bedeutung. Wir führen im Durchschnitt jährlich 1 Million Tonnen Seife und Fett ein, um die bei uns vorhandene Fettliche zu schließen. 25 Prozent dieser Einfuhr ging in die Seifenherstellung. Ähnlich können wir, wenn wir bei der gleichen Einfuhr bleiben, diese 25 Prozent für industrielle Zwecke verwenden. Die Fettliche ist auf jeden Fall kleiner geworden. Und das ist die Hauptfrage. Wieder darf der deutsche Chemiker voller Stolz auf einen unerhörten, seinem Volk geleisteten Dienst blicken.

* Nordenham. Das Opfer eines tragischen Fehltritts wurde ein hier wohnhaftes junges Mädchen. Beim Besuch in einem fremden Haus stürzte die Unglückliche infolge Verwechslung in den Türen die Kellertreppe herunter, wobei sie sich so schwere Verletzungen zuzog, daß sie nach achtstündigen schweren Krankenlager im hiesigen Krankenhaus starb. Der Fall ist um so tragischer, als das junge Mädchen eine betagte Mutter und Großmutter betreute.

* Blumenthal. Während ein großer Teil der Mitglieder der hiesigen Feuerlöschpolizei einem verstorbenen Wehrkameraden das letzte Geleit gaben, wurde in der Langenstraße ein Schadenfeuer entdeckt. In der Oberwohnung des Geschäftshauses von Bäckermeister Warden war ein Brand ausgebrochen, das sich bis zum Dachboden hinauf entwickelt hatte und mit einer zusammengebrochenen Decke, eingerissenem Mauerwerk und Wasserfahnen recht beträchtliche Werte vernichtete. Die Feuerlöschpolizei war mit gewohnter Schnelligkeit zur Stelle, ging mit Rauchmasken ausgerüstet gegen den Brandherd vor und konnte noch mit gutem Erfolg einer weiteren Ausdehnung des Feuers vorbeugen.

* Diepholz. Der Schachtmeister Reinhold Thiele, der bei Gleisarbeiten beschäftigt war, wurde vom fahrplanmäßigen D 94 vor den Augen seiner Arbeitskameraden überfahren und zerschüttelt. Offenbar hat er im dichten Nebel die Warnung des Sicherheitspostens nicht wahrgenommen.

* Teufelsmoor. In den hiesigen Moorbüchern trifft man nicht selten altertümliche, mit seltsamen Schnitzereien versehene Möbelstücke, deren Wert, von den Besitzern sehr oft unterschätzt wird. Ein Moorbewohner hatte vor längeren Jahren auf einer Versteigerung in der Gegend von Bremerörbe eine große Truhe für 10 RM gekauft, die er als Kistenkäufe benutzte. Als diese jedoch aus den Fugen zu gehen drohte und besondere Reparatur der Besitzer nicht mehr anwenden wollte, entschloß er sich, das Holz als Brennholz zu verwenden. Die Truhe wanderte deshalb auf den Hof. Eines Tages erschien auf dem Hof ein Händler, der dem erkauchten Moorbewohner 90 RM Nutzen bot, was natürlich sofort angenommen wurde. Die Truhe wurde nach Bremerhaven befördert. Für den Händler selbst wird auch wohl noch ein kleiner Nutzen übrig bleiben.

* Solingen. Ein tragisches Geschick ereilte die Ehefrau Pauline Korte in Solingen-Gräfrath am Tage der Feier ihrer goldenen Hochzeit. Mit der ganzen Nachbarschaft und einem großen Freundeskreis war das Jubelpaar Korte im „Jägerhof“ zu einer öffentlichen Feier versammelt, die mit der Jubeltrauung eingeleitet wurde und hinterher allerhand fröhliche Unterhaltung bot, an der auch das Ehepaar Korte lebhaften Anteil nahm. Gegen Mitternacht eröffnete dann das Jubelpaar den allgemeinen Tanz mit einem Solotanz. Kaum war Frau Korte, die bis dahin froh und munter war, zu ihrem Sessel zurückgekehrt, als sie einen Herzschlag erlitt, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Druck und Verlag: J. Jirt, Elsfl. Haupt-Schriftleitung: Hans Jirt, Elsfl. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Elsfl. DL XI 37: 493
Zur Zeit ist Preisliste Nr 4 gültig.

Um die deutsche Zukunft

D Gibt es Menschen, die nicht darauf bedacht wären, sich gegen Krankheit und Siedum zu schützen und einen vorzeitigen Tod zu vermeiden? Jedermann weiß doch heute das Wesentliche über die sachgemäße Behandlung und Pflege seines eigenen Körpers. Nun sind wir aber als Nationalsozialisten über das Ich zum Wir fortgeschritten, nur den Bestritten steht noch ihr eigenes Selbst im Mittelpunkt ihres Weltbildes, der deutsche Mensch des Dritten Reiches weiß, wir sind alle Bestandteile eines Volkes, sind alle Glieder in der unendlichen Kette der Geschlechterfolge. Sollen wir uns da nicht genau so mit den Fragen der Gesundheitspflege und des Fortlebens unseres deutschen Volkstums befassen wie wir uns bisher um Wohl und Wehe des Einzelkörpers bekümmert haben? Ganz gewiß sollen wir das, ja hierin liegt gerade das Kernstück nationalsozialistischer Denks, denn der Nationalsozialismus hat seine großen Ziele nicht in die Gegenwart gestellt, sondern für die Zukunft ausgerichtet. Es kann aber nur dann überhaupt eine deutsche Zukunft geben, wenn unser Volk gesund und stark forsetzt.

Die Gesundheitspflege für den Volkstörper heißt aber Bevölkerungspolitik, und sie umfaßt im wesentlichen drei Forderungen: Die Heimerhaltung der Rasse, die Abwehr kranker Erbmassen und nicht zuletzt eine ausreichende Zahl gesunder deutscher Kinder. Denn nach uns werden nur so viele deutsche Menschen, nur so viele Träger deutschen Volkstums da sein, als wir Kinder aufziehen. Wir haben in diesen fast fünf Jahren seit der Machtergreifung viel Neues gelernt über die Schäden der Jassenmischung, über das Gift der Erbkrankheiten, das in unserem Volkstörper sich ausgebreitet hat, aber die Bedeutung der jassenmäßigen Volkserhaltung, die den Schlüssel zu solchem Wissen bilden muß, ist noch zu wenig erkannt worden. Sehr viele wissen nicht, ob Deutschland überdüffert ist oder unter Mangel an Menschen leidet, ob man sich eine Zunahme oder eine Verringerung der Volksdichte wünschen soll, wie sich die Volkszahl auf unsere Lebensverhältnisse, auf die völlige Leistung, die Wirtschaft, die Gesinnung und Haltung, die Außenpolitik auswirkt und was die Erfahrungen der Geschichte dazu zu sagen haben. Noch besteht vielfach die Voreingenommenheit, man müßte sich, um davon ein Bild zu bekommen, mühsam durch langweilige Zifferntabellen durcharbeiten. Das trifft aber durchaus nicht zu.

Eine Schrift, die unlängst bei J. F. Lehmann-München erschienen ist: „Dr. Danzer, Geburtentrieg“ (Einzelpreis 1,50 Mark, bei 100 Stück 1,10 Mark) führt den Laien ohne Belästigung mit unnötigen Zahlen in gemeinverständlich Weise ein in das Wesen der Erhaltung des Volkstumbes und klärt dabei eine ganze Reihe von Irrmeinungen, die sich einer gesunden Bevölkerungspolitik noch entgegenstellen. Der Verfasser setzt der liberalistischen Bevölkerungspolitik von ebendem eine nationalsozialistische entgegen, die auf den Naturgesetzen und den eindeutigen Erfahrungen der Geschichte aufbaut. Es geht hier um Deutschland und um unsere völlige Zukunft, das Buch geht also jeden an und sollte Volkstumb werden.

Sparklub 1931
Gasinot „Zum Deutschen Hause“
Mittwoch, den 29. Dezbr.,
abends 8 1/2 Uhr
Haupt-Versammlung
Nehmungsabgabe
Aufnahme neuer Mitglieder
Verschiedenes

Minna Meineke
geb. Norn
Marlin Mehrlens
Verlobte
Elsfleth, Weihnachten 1937

Ihre Verlobung geben bekannt:
Martha Kuik
Karl Buck
Elsfleth z. Zt. Oldenburg
Oldenburg
Weihnachten 1937

Elsfleth-Oberreege, 24. Dezember 1937
Seute mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig
unser liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter
und Tante
Hermine Lohmüller
geb. W e f e r
in ihrem 88. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Geschwister Lohmüller u. Angehörige
Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 1/4 Uhr vom
Sterbehause aus. Vorher Trauerandacht.

Am 24. Dezember abends, ist unsere liebe,
gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und
Urgrossmutter,
Frau Hinrike Köhne
geb. Brumund
im 83. Lebensjahre, sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Grete Eilers geb. Köhne
Frieda Gieseke geb. Köhne
Mathilde Overbeck geb. Köhne
Else Warneken geb. Köhne
Kapt. **K. Eilers**
Kapt. **K. Overbeck**
Oberamtsrichter Dr. **E. Warneken**
Enkel und Urenkel
Elsfleth, Bremen, Dezember 1937
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Dez.,
um 15 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mühlentstr. 63,
aus statt. Vorher Trauerandacht im Hause.

Am Donnerstag, dem 23. Dezember 1937, abends,
entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser
Arbeitskamerad
Johann Langhoop
in Schlüterdeich.
Wir betrauen den Heimgang dieses vor-
trefflichen Mitarbeiters, der seit dem Jahre 1920
auf unserer Werkst tätig war und sich durch
seine Arbeitsleistung, die Treue zum Betriebe
und sein kameradschaftliches Verhalten die
Achtung aller Mitarbeiter erworben hat.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Elsflether Werk A. G.,
Elsfleth/Weser

Für die Sonnabend-Ausgabe bestimmte
Anzeigen wolle man uns möglichst frühzeitig,
spätestens bis Donnerstag abend, aufgeben.
Die Geschäftsstelle